

Der Süddeutsche Rundfunk hatte 1974 für den Bereich der alemannischen, schwäbischen, pfälzischen und ostfränkischen Mundarten einen Mundartwettbewerb ausgeschrieben, an dem sich über 600 Autoren mit über 2000 Einsendungen unter Kennwort beteiligten. Wilhelm Staudacher in Rothenburg o. d. T. erhielt für das folgende Gedicht den ersten Preis, zu dem wir herzlich gratulieren:

Wilhelm Staudacher

Gester - heit - morche

(in ostfränkischer Mundart)

I.

ja

hewwes gsocht

II.

hätt mr nr

naa

gsocht

hewwes hintenoech gsocht

ja

sooch mr

nimmi

hewwes hintenoech gsocht

III.

ja

sooches widder

IV.

hätt mr nr

naa

gsocht

werres hintenoech sooche

widder emoel

ja

sooche mr

nimmi

werres hintenoech sooche

widder emoel

V.

sie hewwe nit

naa

gsocht

sie sooche nie

naa

VI.

sie hewwe

en sproechfæhler

wenns drauf oukummt

jedsmoel

Hans Pflug-Franken

Fränkische Bauernwirtschaft

Das gibt es heute wirklich noch. Dort fühl' ich mich wohl. Neben mir sitzen ein paar Alte und reden und schweigen von 1918. Ich horche hin, weil ich auch dabei war, vor langer Zeit -.

Und warm macht der altmodische Kachelofen, was gut tut, denn draußen vor den Fenstern schneit es schön weiß. Und er stinkt nicht, der Kachelofen, dem das duftende Bauernholz schmeckt. Er stinkt nicht neumodisch nach Oel, der Kachelofen. Aber altmodisch duften ein paar Äpfel auf seiner Platte, wie bei der Großmutter einst. Daneben steht ein alter Topf mit Bierwärmern, wie beim Großvater einst.

Und die alte Wirtin schenkt selber ein und bringt selber das schäumende Glas an unseren Tisch. „Wohl bekomms!“ sagt sie altmodisch und lächelt. Ich lächle dankbar zurück.

Ich hebe mein Glas und draußen vor den Fenstern schneit es schön' weiß.